

Wo war die Wirtschaft zum „Dorner“ – wer weiß es? – Teil 2 -

Nach der allgemeinen Einführung in das Thema Gaststätten rund um die Kirche im letzten Mitteilungsbatt, an dieser Stelle nun die Situation der Gastronomie in Herbertingen allgemein und die Gaststätte „Dorner“ im speziellen.

Drehen wir dazu das Rad der Geschichte unserer Gemeinde rund 200 Jahre zurück. Ende des 18. Jh. wohnten in Herbertingen rd. 1100 Personen. Sechs Gastwirtschaften, sogenannte Schildwirtschaften, standen den knapp 400 erwachsenen Männern zum Einkehren zur Verfügung. Die Damen, trafen sich nach getauer Arbeit auf dem Feld, im Haushalt und Stall nicht in den Wirtschaften sondern hin und wieder in den sogenannten Kunkelstuben oder beim Hochstuben.

100 Jahre später sind es mit zwischenzeitlich 1500 Einwohnern rd. 36% mehr, die Zahl der Gasthäuser beträgt nun 13 und damit mehr als doppelt soviel als 100 Jahr zuvor. Drei Gründe sprechen für diese deutliche Zunahme an Gasthäusern zu jener Zeit.

1. Die Auswirkungen der 1. Industriellen Revolution anfangs des 19. Jh.. Sie vernichtete viele Arbeitsplätze in der Landwirtschaft und zwang viele Männer nach neuen Möglichkeiten des Erwerbs zu suchen, damit sie ihre Familien ernähren konnten. Selten waren die Wirte vom Fach, sondern als Seldner (Tagelöhner) bei den Landwirten und in manchen Handwerksbetrieben je nach Bedarf tagweise beschäftigt.
2. Ist die zunehmende Bedeutung der Handelsverbindung zwischen Ulm und Freiburg über Herbertingen anzuführen. Diese zeigte sich in der Zunahme des Güterfrachtverkehrs als weitere Folge der Industrialisierung.

3. Als dritter und wahrscheinlich wichtigster Grund ist die gesellschaftliche Entwicklung im Dorf anzuführen. Mit der vermehrten Gründung von Vereinen ist der Wunsch nach mehr Versammlungsräumlichkeiten aufgekommen. Mehrzweckhallen oder Vereinsheime waren bis Mitte des vorigen Jahrhunderts nicht üblich.

Für das anfangs des 19. Jh. bestehende Bürgermilitär, die Kriegsveteranen und die Schützen, die sich bis um die 1830 als erste in Vereinen organisierten, war das Platzangebot in den vorhandenen Gaststätten wohl noch ausreichend. Das änderte sich mit jeder weiteren Gründung eines Vereines, wie z.B. die Gemeindemusik im Jahre 1846. Die gesellschaftlichen Veränderungen, die mit der Gründung der Vereine verbunden war, führte einerseits zu Mehreinnahmen für die Wirte, aber der Konkurrenzdruck untereinander wuchs, was teils auch zu unschönen Widerständen unter den Konkurrenten führen sollte.

Doch nun zu unserm Gasthaus „Dorner“

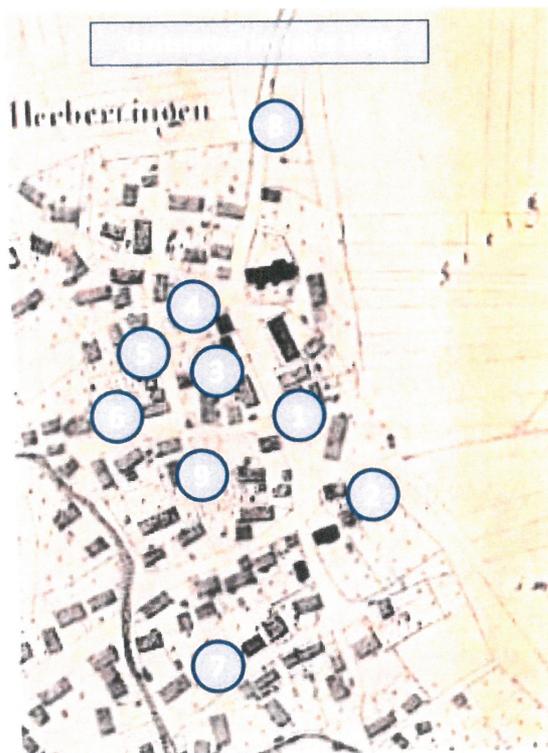


Es gab dieses Gasthaus wirklich, zwar nicht, wie zuerst diskutiert, Donner, sondern Dorner, nach dem Namen des letzten Betreibers, **Johann Georg Dorner** benannt.

Das Haus, vermutlich um die Jahrhundertwende vom 18. ins 19. Jh. von Anton Reiner aus Mieterkingen (Anm.: Angabe der Familie Buck) errichtet, trägt heute die amtliche Bezeichnung Ertinger Straße Nr. 10. Das

Eigentum ging auf den Sohn Mathias über. Dessen Witwe Dominika, geb. Reutter – ebenfalls aus Mieterkingen gebürtig –, verkaufte das Anwesen um 1830 an Johann Georg Köberle aus Sießen beim heutigen Bad Saulgau. Mit diesem beginnt das Thema Gastronomie.

1831 Köberle, Johann Georg (Sießen bei Bad Saulgau), heiratet Magdalena Fürst aus Herbertingen und erhält, nach anfänglichen Schwierigkeiten mit den Herbertinger Wirten, auf seinen Antrag 1832 eine **Bierschank-Concession**. Man weiß es nicht mit Sicherheit, dennoch ist zu vermuten, dass Köberle sich aus der Lage des Hauses, direkt am Ortseingang aus Richtung Ulm bzw. Ertingen einen Vorteil durch die vielen Reisenden und den Güterverkehr versprach. Letzter musste in Folge der fehlenden Eisenbahn – diese kam erst 1869 - ausschließlich auf dem Landwege mittels Pferdefuhrwerken und Ochsen gespannen erfolgen.

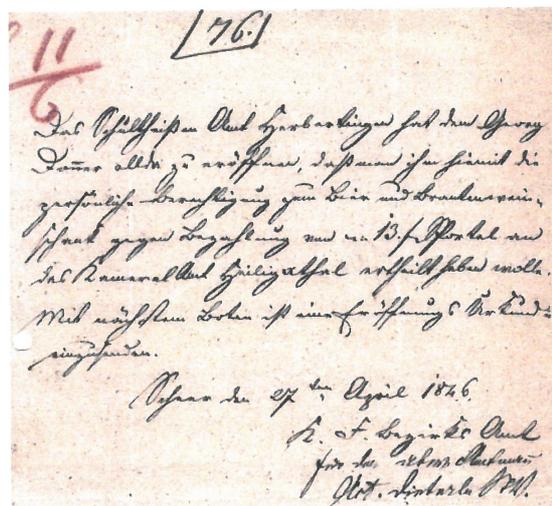


1841; Dem Gewerbekataster der Gemeinde sind die Gaststätten Löwen (1), Krone (2), Adler (3), Engel (4), Hirsch (5) und Sonne (6) zu entnehmen. Zu diesem Zeitpunkt sind weitere drei sogenannte **Schenken** bekannt: Joseph

Bücheler, Schwanen (7), Johann Georg Köberle, später Dorner, (8) und Joseph Brüstle, Ochsen (9).

1846; Köberle, Zapfenwirt, verkauft sein Anwesen an **Johann Georg Dorner**. Aus dem Kaufvertrag geht hervor, dass in der Wohnstube eine Wirtschaft, ausgestattet mit einem Tisch und Stühlen, untergebracht war.

1846; Johann Georg Dorner, Tagelöhner / Bierwirth, erhält mit 32 Jahren die **persönliche**



Berechtigung zum Bier- und Branntweinausschank. Dorner stammt aus Dertingen, Gemeinde Offingen/Bussen.

1867 erhebt **Dorner** mit andern Wirten am Ort Einspruch gegen die Ansiedlung einer weiteren Schankwirtschaft, die der Wagner Sigmund Franz (seit 1865 Schwiegersohn des J.G. Köberle) beabsichtigt.

Wie es mit Dorner und der Gaststätte weiter geht oder ob es überhaupt weiter gehen wird, erfahren Sie im Teil 3 dieser Dokumentation in der kommenden Woche an dieser Stelle.

Helmut Brand

Ehrenamtl. Archivpfleger

Gemeinde Herbertingen